

Essay zum Thema Green Economy – Grünes Wirtschaften?

von Marco

Die Osterinseln. Da denkt man doch an einen schönen, sonnigen und friedlichen Urlaubsort. Fakt ist: Im 13. Jahrhundert wurden die Bewohner ebendieser Insel zu Kannibalen. Ursprünglich war die Insel reich an Ressourcen. Hohe, biegsame Bäume zum Bootsbau, ertragreiche, küstennahe Fischgebiete und leichte Farne zum Decken von Dächern bildeten einen perfekten, nahezu paradiesischen Lebensraum. Auf der Insel gab es acht verschiedene Anführer unterschiedlicher Volksstämme. Es galt als besonders ruhmreich, sich mit einer dieser Statuen zu verewigen. Jeder wollte eine größere Statue als der Andere.

Warum? Zum Angeben.

Es war sehr aufwendig, Statuen zu bauen. Der Vorgang benötigte viel Holz und forderte Jahre an schweißtreibender Arbeit. Um die gewaltigen Mengen an Stämmen aufzubringen, die das Bauen vernichtete, schlug man immer tiefere Löcher in den artenreichen Regenwald, der die ganze Insel bedeckte. So ging das von Generation zu Generation.

Irgendwann fing dann die Nahrungsknappheit an. Erst nachdem man den letzten Baum gefällt hatte, erkannte man, dass man mit Statuen keine Fische fangen und in einem nicht vorhandenen Wald nicht jagen konnte. Die Stämme begannen Kriege gegeneinander zu führen, was es davor noch nie gegeben hatte. Babys wurden ermordet, Unschuldige gefoltert, sinnlos Leben genommen. Es war eine blutige Zeit.

Warum? Zum Angeben.

Es könnte uns dasselbe Schicksal ereilen. Nur dieses Mal nicht abgeschottet auf einer kleinen Insel, sondern weltweit.

Was können wir also tun, um unsere Umweltbilanz auszugleichen?

1) Reduzierung der Weltbevölkerung

Aber wie wäre das umsetzbar?

2) Reduzierung des Konsums

Selbst heldenhafter Verzicht könnte die Emissionen nicht in der nötigen Größenordnung senken. Damit die Erde sich erholen kann, bräuchten wir eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen von 50% global und 90% in den Industriegesellschaften.

3) Technische Innovation

Eine Kombination aus Effizienzrevolution, erneuerbaren Energien und ökologischen Stoffkreisläufen, die zum Ziel haben, eine klimaneutrale Wirtschaft zu erreichen.

Was ist Green Economy?

Sie bildet einen Lösungsansatz für eine CO₂ neutrale Wirtschaft. Die Grundidee beruht darauf, dass die Wirtschaft wachsen kann, ohne dass der Umweltverbrauch erhöht wird. Aber bisher begleitete der Umweltverbrauch das Wirtschaftswachstum wie ein Schatten. Immer wenn der

Mensch sich bereicherte, musste die Umwelt dafür zahlen. Wieso sollte es in Zukunft anders sein?

Dass wir etwas ändern müssen, ist so ziemlich jedem klar. Momentan, sowie auch das Jahrhundert davor, wird unsere Wirtschaft hauptsächlich durch fossile Energien befeuert. Die Konsequenz ist, dass die CO₂-Emissionen und die Umweltbelastung steigen. Deshalb fordert Green Economy die "Dekarbonisierung" der Ökonomie, was bedeutet, in den folgenden Sektoren die Umweltbelastung maximal zurückzuschrauben:

- 1) Landwirtschaft
- 2) Verkehr und Transport
- 3) Energie
- 4) Chemieindustrie
- 5) Aufbau von Städten
- 6) Gebäudebau

Und ebenso brauchen wir in einer CO₂ neutralen Wirtschaft:

- 1) Eine Steigerung der Ressourceneffizienz
- 2) Den Übergang von linearen Stoffketten zu Stoffkreisläufen

Aber wie soll dies umgesetzt werden?

Die Antwort sind technische Innovationen, eine Kombination aus Effizienzrevolution, erneuerbaren Energien und ökologischen Stoffkreisläufen. Für eine schnelle Verbreitung muss dies durch den Staat mit passenden Gesetzen unterstützt werden. Mit Innovationen lassen sich Emissionswerte schon jetzt erheblich reduzieren. Hier ein paar Beispiele:

- 1) Im Bereich Biokerosin wurden große Fortschritte erzielt. Die Pflanze bindet während ihres Wachstums CO₂, das dann wieder verbrannt wird. Bisher musste man zwischen einem vollen Teller oder Tank entscheiden, da nur der essbare Teil der Pflanze zu Kerosin verarbeitet werden konnte. Aber durch die zweite Generation der Verarbeitung kann man nun die ganze Pflanze verwerten. Das heißt, organische Abfälle, Reststoffe aus Land- und Forstwirtschaft oder Pflanzen, die in Regionen wachsen, in denen keine Nahrungspflanze gedeiht, werden zu potenziellen Energiequellen. Lufthansa setzt 50% Biokerosin ein.
- 2) Ebenso wird Kraftstoff auf Algenbasis erforscht, unterstützt mit jährlich 600 Millionen Dollar, bei dem man aus dem Zucker der Alge durch Mikroben Öl oder Ethanol herstellt. Die Meeresalgen allein auf unserem Planeten produzieren ein Viertel des Sauerstoffs, den wir atmen und setzen jährlich 1350 Terrawatt Energie in Biomasse um. Wenn man bedenkt, dass der Mensch einen jährlichen Energiebedarf von 16 Terrawatt hat, ist das eine gigantische Zahl. Algen sind effizienter als Solarplatten, weil sie auch wachsen, wenn kein Sonnenlicht vorhanden ist. Algenaquarien wurden mit sehr guten Ergebnissen getestet.
- 3) Wir haben außerdem ein riesiges Potenzial bei Dächern. In den meisten Städten sind sie einfach leer. Man könnte darauf Solarplatten oder Aquarien, in denen Algen wachsen, installieren. Das wurde bereits bei Dörfern umgesetzt, die dadurch im Durchschnitt 80% ihrer Energie selbst produzieren konnten. Ein weiterer Vorteil ist,

dass der Strom auch dort erzeugt wurde, wo er gebraucht wird. Das spart lange Transportwege, bei denen Strom verloren geht.

- 4) Das Zebromuster erzeugt durch die unterschiedlich starke Sonnenreflektion von den Farben Schwarz und Weiß Luftströmungen. Das senkt den Betrieb von durchgängig laufenden Klimaanlage. Eisbärenhaare lassen Sonnenlicht rein, aber Wärme nicht raus, das könnte in Zukunft Heizungen entlasten.

Es geht darum, **wie** wir wirtschaften. Auf eine zwar momentan billige, aber umweltschädigende Energiequelle zurückzukommen, kann keine Lösung sein. Das jetzt gesparte Geld müssen zukünftige Generationen zahlen. Und das in einem viel höheren Ausmaß, als jetzt umweltneutrale Energien mehr kosten würden. Deswegen ist auch das Bruttosozialprodukt ein unpassendes Messwerkzeug, weil es nur auf den Reichtum eines Landes achtet und nicht auf den Umweltschutz, den es betreibt.

Wir neigen dazu, Nachhaltigkeit als Mengenproblem zu betrachten. Aber die Menge an Gütern, die nachgefragt wird, hängt viel von der Qualität ab, mit der sie produziert wurden. Nachhaltigkeit ist eine Frage der Produktionsweise.

Aber warum verringern wir nicht unser Wachstum?

Wachstum kann auf einem begrenzten Planeten nicht unendlich sein. Zwar kann man die Ressourcenproduktivität verbessern und Recycling überall etablieren, aber wenn man keine Ressourcen mehr zur Verfügung hat, hilft die ganze Produktivität nichts mehr. Das ist der Schwachpunkt am Konzept Green Economy. Sie verschlingt immer mehr Ressourcen, auch wenn man den Verbrauch in der Theorie auf ein Minimales reduzieren kann – sie braucht immer **mehr**. Wenn nichts mehr da ist, ist nichts mehr da. Wir haben das erkannt, aber warum lösen wir das Ganze nicht mit Verzicht?

Der Motor der Wirtschaft

Gegen Verzicht arbeitet der Motor. Folgende Faktoren befeuern unsere Wirtschaft:

- 1) Größere Weltbevölkerung
Menschen vermehren sich so schnell, dass jedes Jahr ein neues Deutschland geboren wird. Das sind 80 Millionen Leute.
Der Kontinent, der am meisten wächst, ist Afrika. Im Jahr 2050 werden dort doppelt so viele Leute leben wie 2010. Das allein wird den Verbrauch an Lebensmitteln, Gütern und Dienstleistungen aller Art in die Höhe treiben.
- 2) Die Erwerbsbevölkerung erhöht sich
Mehr Menschen werden mehr produktive Arbeit suchen, allein in China werden in 20 Jahren 250 Millionen neue Menschen erwerbsfähig sein. Das übertrifft das heutige gesamte Arbeitskräftepotenzial Europas.
- 3) Reichtum
Mehr Menschen werden sich hochwertige Produkte leisten können. Die Nachfrage an Luxusgütern erhöht sich. In Afrika werden die Menschen, die jetzt mit Rindern ihre Felder pflügen, sich Traktoren leisten und Flüge buchen können. Der CO2 Ausstoß

pro Kopf wird in die Höhe schnellen. Bis 2050 wird sich die Zahl der Menschen, die über eine Kaufkraft von 10 bis 100 Dollar pro Tag verfügen, von einer Milliarde auf vier Milliarden erhöhen.

Die eingerastete Kupplung

Wir wachsen. Aber das allein verhindert nicht, umweltschonend zu wirtschaften. Es ist mit vielen Menschen zwar erschwert, aber immer noch möglich. Ebenso ein Problem ist die Kupplung des Wachstumsmotors. Unser aller Verhalten, das riesige Auswirkungen auf den Umweltschutz hat. Wir sind in einem System, das den Egoismus fördert. Die Firma, die mehr Geld in Umweltschutz und faire Bezahlung der Mitarbeiter steckt, wird unter den Billigpreisen der Konkurrenz zermalmt. Sie hat nicht an ihren eigenen Gewinn gedacht, sondern an die moralische Komponente und erhielt dadurch Nachteile. Zwar muss man sagen, dass das nicht überall so ist, weil die Firma eine neue Marktlücke füllt und so mehr Geld verlangen kann. Aber in der Lücke beginnt der Prozess von vorne. Konkurrenzfirmen werden gegründet und alle pushen sich gegenseitig, sodass man den Umweltschutz und die faire Bezahlung wieder reduziert, um einen Vorteil zu bekommen. Dasselbe setzt die Konkurrenz um. Am Schluss gibt es nur noch Ruinen des eigentlich guten Vorhabens. Effektiv umgesetzt werden können umweltschützende Mittel nur, wenn sie einen wirtschaftlichen Vorteil bringen. Ein ähnliches Problem ist die Kurzfristigkeit, mit der der Mensch denkt. Zum Beispiel hat die Regierung mehrmals versucht, eine Stromtrasse durch Deutschland zu legen, um den an der westlichen Küste produzierten erneuerbaren Strom in den mit Kohlestrom befeuerten Süden zu bringen. Proteste verhinderten das Bauvorhaben. Zwar können die Menschen jetzt ohne ein potthässliches Stromnetz vorm Gesicht aus dem Fenster schauen. Dafür wird unnötig die Umwelt verschmutzt, sodass sie immens dazu beitragen, in 20 Jahren keine Bäume mehr vor der Tür zu haben.

Fazit

Unser Wachstum ist kaum zu stoppen. Mit ökonomisch und ökologischen Innovationen lässt sich Umweltschutz effektiv ausbreiten und in Zukunft das Wachstum "grün" gestalten. Dennoch braucht Wachstum mehr. Verzicht wäre eine langfristige Lösung, kann aber wegen des kurzfristigen Denkens und des Egoismus der Menschheit extrem schlecht bis gar nicht umgesetzt werden.

Meine Quellen:

- Das Buch "Intelligent Wachsen" von Ralf Fücks (und die im Buch vorhandenen Quellen)
- Das Internetportal "Gute Frage.net"
- Die Videoplattform "Youtube"
- Die Internetwebsite "Wikipedia"
- Die Studie "Übergang in eine Green Economy: Notwendige Strukturelle Veränderungen und Erfolgsbedingungen für deren tragfähige Umsetzung in Deutschland" beauftragt und publiziert vom Umweltbundesamt Deutschland
- Die Studie "Kritik der grünen Economy. Impulse für eine sozial und ökologisch gerechte Zukunft" veröffentlicht und beauftragt von der Heinrich-Böll-Stiftung

Autor:

Marco